Zur Unterscheidung der beiden Haidenkofen in frühen Urkunden

von Josef Beck

Es war früher und ist auch heute noch nicht allgemein bekannt, dass es in Bayern zwei kleine Orte mit dem Namen Haidenkofen gibt: Haidenkofen an der Großen Laber im Landkreis Regensburg, historisch zum Landgericht Haidau gehörig, und Haidenkofen im Altlandkreis und Landgericht Landau. Sie liegen heute in den Regierungsbezirken Oberpfalz bzw. Niederbayern, sind aber beide dem historischen Niederbayern zuzurechnen. Zur Unterscheidung werden sie hier Haidenkofen/Laber[1] und Haidenkofen/LAN[2] genannt.

Das Hauptinteresse des Verfassers gilt Haidenkofen/Laber, das seit 1972 ein Ortsteil der Gemeinde Sünching ist. Es gehört nicht zu den Orten, für die urkundliche Nachweise aus dem 8. oder 9. Jahrhundert vorhanden sind, sondern die schriftlichen Erwähnungen setzen erst mit dem 12. Jahrhundert ein. In der frühen Phase werden für den Ortsnamen am häufigsten die Formen Heitenkofen, Heytenkofen, Hætenkofen, Haitenkofen oder Haytenkofen verwendet, oder diese Schreibweisen werden mit dem Ort in Verbindung gebracht.[3] Schon von Anfang an haben die unterschiedlichen Namensformen zu Unsicherheit und zu Verwechslungen mit Haidenkofen/LAN oder anderen Orten geführt. Daher wird im Folgenden untersucht, welche Urkunden mit diesen Namen aus der Zeit der ersten Nennungen bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts eindeutig Haidenkofen/Laber zugeordnet werden können und wie sein historischer Ortsname geschrieben wurde.

Abgrenzung von Hüttenkofen

Zuerst ist eine kurze Beschäftigung mit Nennungen wie „Hittenkofen/Uttenkofen“ erforderlich, die teilweise für Haidenkofen/Laber als wahrscheinlich einschlägig betrachtet wurden.[4] Es dürften aber in diesen Fällen eher Orte mit den modernen Na-

1 Zum Ort Haidenkofen an der Laber siehe im Einzelnen www.haidenkofen.de und Diethard SCHMID, Historischer Atlas von Bayern (HAB). Regensburg II, München 2014, S. 420 – 422.

2 Zu Haidenkofen in der Marktgemeinde Wallersdorf siehe http://www.markt-wallersdorf.de/. Otto HELWIG, Historischer Atlas Bayern. Das Landgericht Landau a. d. Isar, 1972. Alfons ASCHENBRENNER, Aus der Geschichte von Haidenkofen - Vergangenheit und Leben eines Gäubodendorfes.

3 Von Bedeutung ist nur die Schreibung der ersten Silbe, die Variationen in den übrigen Silben bleiben außer Betracht.

4 SCHMID, HAB Regensburg II S. 420, 80. Andreas BOOS, Burgen im Süden der Oberpfalz, Regensburg 1998, S. 188.

men Hüttenkofen (bei Mengkofen und Niederviehbach) bzw. Uttenkofen und Uttenhofen (Gemeinde Stephansposching, Lkr. Deggendorf) oder Hettenkofen und Ettenkofen in Betracht kommen.

Jedenfalls für den Ortsnamen Udenchoven, der in den in diesem Zusammenhang angeführten Urkunden von 1308 und 1355 verwendet wird, konnte bereits gezeigt werden, dass damit nicht Haidenkofen/Laber gemeint[5] und dass auch allgemein bei dem „Formenkreis“ Udenchoven/Uttenkofen/Hüttenkofen/Hittenkofen nicht primär an dieses Haidenkofen[6] zu denken ist. Die in der folgenden Liste enthaltenen Urkunden bestätigen diese Auffassung. Denn in den Papst-Urkunden von 1145 und 1183 sind nebeneinander die Orte „Hitinchoven“ (Hüttenkofen) und Heitemchoven (Haidenkofen) genannt, es handelt sich also um zwei unterschiedliche Orte. Die Schreibweise „Hitinchoven“ ist – zum Teil abgewandelt oder mit Abschreibfehler - auch in den anderen Urkunden zu finden. Die auf Haidenkofen zielenden Vermutungen sind nicht überzeugend begründet: Bei der Übergabe einer Frau und ihrer beiden Kinder an das Kloster St. Emmeram durch einen Piligrim hält Wittmann „Hetitinchouen“ zwar für Hittenkofen, verortet es aber in nicht nachvollziehbarer Weise (Haytenkofen, nunc Hietenkofen Salb. LG Mallersdorf Pf. Pfakofen).[7] Die Ministerialen Hagano und Perchold, die 1181 einen Censualen an St. Emmeram übergeben, kommen nach Wittmann aus Hitenchouen, das Widemann direkt als Hüttenkofen übersetzt.[8] Im päpstlichen Schutzbrief von 1269 wird Hitenchoven im Zusammenhang mit den gleichen Orten wie in den Urkunden von 1145 und 1181 aufgeführt, was für die Annahme Hüttenkofen spricht. Die Verkaufsurkunde von 1409 weist wegen der Herkunft der Zeugen von Haidenkofen weg, der 1218 als Vogt genannte Graf von Dornberg zeigt ebenfalls eher in die Region Dingolfing.

1095 / 1143	Piligrim de *Hetitinchouen* delegavit super aram St. Emmerami unam mulierem et … (Wittmann, Schenkungsbuch, S. 72)	Hetitinchouen = Hüttenkofen
1114, 14.9.	Tausch zwischen den Bischöfen von Regensburg und Bamberg, ua in *Hitinchoven (*Ried, Codex I, S. 172, 173)	Hitinchoven = Hüttenkofen

5 Josef BECK, Haidenkofen oder Irnkofen? Zum Verkauf des Orts Udenchoven durch Ulrich den Truchsess von Heilsberg an das Regensburger Domkapitel am 27.11.1308, www.heimatforschung-regensburg.de/eForum.

6 Gleiches gilt wohl für Haidenkofen in der Marktgemeinde Wallersdorf.

7 Fr. M. WITTMANN, Schenkungsbuch des Klosters St. Emmeramm zu Regensburg. Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Band 1, München 1856, S. 72. Nach Josef WIDEMANN, Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters St. Emmeram. Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, NF Band 8 München 1943, S. 348 ist Hetinchouon bzw. Hetitinchouon zu lesen; er sieht darin Hüttenkofen bei Landshut, ebenso wie in den Formen Hittinchouon, Hetinchouon, Hitinchoua iuxta Isuram (S. 574, 19, 97, 138).

8 WITTMANN, Schenkungsbuch, S. 130; WIDEMANN, Traditionen S. 480.

1145, 30.12.	Päpstlicher Schutzbrief für Besitz des Domkapitels Regensburg, ua Ecclesia *Hitinchoven*, ... predium quod habetis in villa, que dicitur *Heitemchoven* … (Ried, Codex I S. 213; Abschrift HStA Domkapitel Regensburg Archivalien 440, fol. 36)	Hitinchoven und Heitemchoven = Hüttenkofen und Haidenkofen/Laber
1181	Hagano et Perthold de Hitenchofen übergeben einen Censualen namens Engilpert an St Emmeram (Wittmann, Schenkungsbuch, S. 130; Widemann, Traditionen, S. 480)	Hitenchouen = Hüttenkofen
1183, 30.4.	Päpstlicher Schutzbrief für Besitz des Domkapitels Regensburg, ua Ecclesia *Hitinchoven*, und ... predium quod habetis in villa, que dicitur *Heitemchoven* … (Ried, Codex I S. 260; Abschrift HStA Domkapitel Regensburg Archivalien 440, fol. 37)	Hitinchoven und Heitemchoven = Hüttenkofen und Haidenkofen/Laber
1218	Vergleich zwischen Domkapitel Regensburg und seinem Vogt, dem Grafen von Dornberg (Schmid, HAB Regensburg II S. 80; Ried, Codex 3 (MS) Nr. 226)	Hittenkofen = Hüttenkofen
1249, 26.2.	Päpstlicher Schutzbrief für Besitz des Domkapitels Regensburg , ua ... *Hitenchoven*, Illenchoven … (Ried, Codex I S. 417, 418; Abschrift HStA Domkapitel Regensburg Archivalien 440, fol. 39)	Hitenchoven = Hüttenkofen
1253, 1.2.	Bischof Albert von Regensburg überlässt die Vogtei über Aufhausen pfandweise an verschiedene Regensburger Bürgern, darunter Ortlib de *H.* *(RB 3, 28: Ortlib de Huttenkofen; Ried, Codex I S. 434: Ortlib de Hüttekoven;* Ried, Breve: Ortlib de Hittenchoven)	Huttenkofen, Hüttekoven, Hittenchoven =Hüttenkofen ?
1409, 28.5.	Ulrich Waller verkauft an seinen Bruder Sighard Lehen. Taidinger ua Jacob der Schroter zu *Hittenkofen*, Gottfrid der Wirt zu Puchhausen, Christian zu Puchhausen (Urkundenbuch Sünching Nr. 29)	Hittenkofen = Hüttenkofen

Kriterium zur Unterscheidung von Haidenkofen/LAN

Wichtiger als die Abgrenzung von Hüttenkofen ist die Unterscheidung von Haidenkofen/LAN. Beide Haidenkofen wurden und werden wegen ähnlicher, manchmal gleicher Schreibweise sehr häufig verwechselt, was nach wie vor zu zweifelhaften oder eindeutig falschen Zuordnungen von Urkunden und Archivmaterial führt.[9] Die Gefahr einer Verwechslung hat sich erhöht, seit 1931 für die Gemeinde Heidenkofen an der Laber die amtliche Schreibweise „Haidenkofen“ eingeführt worden ist.[10]

Bei der Auswertung zahlreicher Urkunden und Unterlagen vor allem des 14. und 15. Jahrhunderts hat sich als hilfreiches Unterscheidungskriterium die Schreibung des in der ersten Silbe verwendeten Diphthongs gezeigt, genauer dessen ersten Teils:

9 Erst jüngst wurde z.B. eine Urkunde von 8.2.1360, in der es auch um einen Hof in Sünching geht, ohne Begründung Haidenkofen/LAN zugeschrieben, Bernd STADLBAUER, Historischer Atlas von Bayern. Der Altlandkreis Dingolfing, München 2015, S. 336.

10 Vgl. Josef BECK, Der lange Weg zur amtlichen Schreibweise des Gemeinde- und Ortsnamens Haidenkofen, www.heimatforschung-regensburg.de/eForum.

a. Haidenkofen/Laber hat ein „geschlossenes“ **E** in den Formen „ei, ey,“ bzw. ein „offenes“ **E** in den von Prinz[11] als „umlautähnliche Graphien“ bezeichneten „æ, äe, äi“.

Fast alle Urkunden und Unterlagen mit diesen „E“- Formen lassen sich nach ihrem Inhalt eindeutig Haidenkofen/Laber zuordnen.[12] Das gilt vor allem für die Belege zu den verschiedenen Höfen: Der in den Urkunden von 1313 bzw. 1327 und 1328 erstmals genannte Hof des Klosters St. Paul kann anhand weiterer Urkunden und Unterlagen aus den folgenden Jahrhunderten eindeutig in Haidenkofen/Laber verortet werden, ebenso die Mühle (ab 1342) und der Scharrerhof (1364) sowie der Hardhof des Regensburger Katharinenspitals (1333/34).[13]

b. Haidenkofen/LAN hat ein **A** in den Formen „ai, ay“.

In den Urkunden zu Haidenkofen/LAN werden fast ausschließlich diese „A“- Formen verwendet.

Die Unterschiede bei den Schreibweisen sind vermutlich auf die unterschiedliche historische Aussprache der Ortsnamen zurückzuführen, die heute noch im örtlichen Dialekt vorhanden ist:

Haidenkofen/Laber: „Haeŋ‘k^{h}ofɐ“[14]
Haidenkofen/LAN: „Hoan-kofa“[15] („oa“ steht für mittelhochdeutsch „ai“).

Urkundliche Nennungen von Haidenkofen/Laber

Abweichend von den vorstehend angenommenen Gesetzmäßigkeiten wird Haidenkofen/Laber nur in wenigen Ausnahmefällen mit „ai/ay“ geschrieben. Fehlschreibungen können auf Missverständnissen zwischen Sprecher und Schreiber beruhen, die z.B. durch unterschiedliche dialektale Färbungen zustande gekommen sind. In Einzelfällen ist auch das Anfangs-H entfallen (Eytenkofen).

Im Anhang A sind entsprechend dem vorgenannten Unterscheidungskriterium Urkunden und Unterlagen aus dem 14. und 15. Jahrhundert für Haidenkofen/Laber zusam-

11 Michael PRINZ, Beiträge zu einem Historischen Siedlungsnamenbuch des Alt-Landkreises Regensburg. Magisterarbeit in der Philosophischen Fakultät IV (Sprach- und Literaturwissenschaften), Regensburg 1997, S. 104 (bei den umlautähnlichen Graphien handelt es sich also nicht um ein A).
12 Für das 14. Jahrhundert zahlreiche Beispiele auch bei PRINZ, Siedlungsnamenbuch, S. 104.
13 Im Einzelnen zu den verschiedenen Höfen Eva GERL, Ortschronik Haidenkofen (in Vorbereitung).
14 PRINZ, Siedlungsnamenbuch, S. 104.
15 ASCHENBRENNER, Geschichte von Haidenkofen, S. 8.

mengestellt. Ihr Inhalt braucht hier im Einzelnen nicht behandelt zu werden, nur in einigen Fällen ist eine Begründung der Zuordnung erforderlich.

a. Mit guten Gründen wird 1145 als das Jahr der ersten urkundlichen Nennung von Haidenkofen/Laber angenommen. In diesem Jahr nimmt Papst Eugen die Regensburger Bischofskirche sowie verschiedene zu ihr gehörige, namentlich genannte Landkirchen und weltliche Güter unter seinen besonderen Schutz. Die Schutzzusage gilt u.a. für ein „praedium quod habetis in villa, que dicitur Heitemchoven" (Landgut, das ihr in einem Dorf namens Heitemchoven habt). Eine im wesentlichen gleichlautende Urkunde von Papst Lucius stammt aus dem Jahr 1183.[16]

Die Zuordnung beider Urkunden ist nicht unstrittig. Im Historischen Atlas Bayern, Band Landau a.d.Isar, werden sie an einer Stelle als der erste Nachweis für Haidenkofen/LAN bezeichnet, ohne das erkennbare Bewusstsein, dass es auch ein anderes Haidenkofen gibt. Der Autor führt aber an anderer Stelle an, das Bistum Regensburg und das Kloster St. Emmeram hätten zwar im 9. und 10. Jahrhundert Besitz im Landauer Raum gehabt, und zwar „in Zulling, Usterling, Höcking, Hankofen, Mundlfing, Schneiding, Köllnbach und Perbing. Im 11./12. Jahrhundert übten sie keine Grundherrschaft mehr aus. Die Traditionen geben keinen Hinweis auf Güterbesitz. Eine Ausnahme bildet nur Schneiding ..."[17]

Wenn diese Ausführungen zutreffen, ist die vorhergehende Zuschreibung der Urkundennennungen an Haidenkofen/LAN höchst fraglich. Bis bessere Argumente vorgelegt werden, kann Haidenkofen/Laber die Urkunden mit mindestens gleicher Begründetheit für sich in Anspruch nehmen. Von Schmid und Prinz wird die auch hier vertretene Auffassung nicht in Frage gestellt.[18]

Nach dem Schutzbrief des Papstes Innozenz von 1249 scheint die Regensburger Bischofskirche in dieser Zeit in Haidenkofen keinen Besitz mehr gehabt zu haben. Denn in der Urkunde wird nach Ried nur noch „Hitenchoven" genannt.[19] Dazu passt, dass nach 1300 weder Bischof noch Domkapitel unter den Grund-

16 Thomas RIED, Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis I, S. 213 und 260.
17 HELWIG, HAB Landau, S. 20, 127. Ebenso Rosemarie LÜHR, Sekundäre Motivation: Dargestellt an bairischen Ortsnamen auf -kofen und -kam, in: Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge 22 (1987), S. 251, 288.
18 SCHMID, HAB Regensburg II S. 420. PRINZ, Siedlungsnamenbuch. S. 104. Ebenso schon Ernst SCHWARZ, Die namenkundlichen Grundlagen der Siedlungsgeschichte des Landkreises Regensburg, in: VHVO Bd 9 (1952), S. 25, 40.
19 RIED, Codex Band 1 Nr. 425.

herrschaften in Haidenkofen/Laber vertreten sind. Möglicherweise hatte deren Haidenkofener Besitz 1220/30 zur Ausstattung des Klosters Heilig Kreuz bzw. des Katharinenspitals in Regensburg gedient.

b. Eine Zurechnung von Personen aus dem 12. Jahrhundert oder früher zu Haidenkofen ist sehr zweifelhaft. Dies trifft sowohl auf die 1181 genannten bischöflichen Ministerialen Hagano und Perthold wie auf Piligrim und die von ihm übergebene Berta mit ihren Kindern zu.[20] Die erste eindeutig fassbare Person aus Haidenkofen ist ein Zeuge namens Heinrich in einer Spitalurkunde von 1296. Ein Hof des Katharinenspitals in Haidenkofen lässt sich kurze Zeit später belegen; die übrigen Zeugen kommen aus der Umgebung. Der Zeuge Heinrich könnte identisch sein mit dem Herrn Heinrich, dem Heitenchover, der 1310 einen Hof des Hadmar von Laber in Graßlfing zu Lehen hatte, vielleicht sogar mit dem „Hainrich des Hartwig Sohn von Häitenchofen“, der 1316 als Inhaber eines halbes Lehenguts des Klosters Obermünster in Pullach genannt wird.

c. Zwar wird schon in den älteren Urkunden von 1263 und 1275 ein dem Ministerialenstand angehörender Gebhardus de Heitenkofen genannt, der auch als Ritter bezeichnet wird. Ein Ritter Gebhard wäre für Haidenkofen/Laber von besonderer Bedeutung, weil sonst verlässliche Nachweise von Adeligen fehlen, die mit einer von Boos vermuteten Niederungsburg in Haidenkofen in Verbindung gebracht werden können.[21] Als am 8.2.1275 ein Streit zwischen dem Domkapitel und Ulrich Truchsess (dem Älteren) von Eggmühl beigelegt wurde,[22] stand Gebhard in der Reihe der weltlichen Zeugen gleich nach dem jungen Truchsess, beide werden als miles = Ritter bezeichnet („... Laicis vero domino Ulrico iuniore dapifero, Gebhardo de Heitenkofen militibus ...“). In der Aufzählung folgen Reimar von Brennberg, Karl von Pentling und andere. Aus der Reihung und der Bezeichnung wird eine gehobene Funktion des Gebhard abgeleitet,[23] auch wenn miles ebenso die Abhängigkeit als Dienstmann ausdrücken kann. Es wird sich aber hier nicht nur um eine besondere Nähe zum Truchsess handeln, denn die Funktionsbe-

20 Zur Zuordnung skeptisch SCHMID HAB Regensburg II S. 421.
21 BOOS, Burgen, S. 188 (Die Annahme einer Niederungsburg in einer ehemaligen Laberschleife scheint sehr konstruiert. Das gezeigte Luftbild und der Hinweis auf die mit Sicherheit an anderer Stelle gelegenen Mühle überzeugen genauso wenig wie der Vergleich des Laberübergangs mit der Situation an der Altstraße Schrobenhausen – Pfaffenhofen).
22 SCHUEGRAF, Hailsberg und die Truchsessen, in: VHVO 12 (1841), S. 133.
23 BOOS, Burgen, S. 188 Fn. 6.; SCHUEGRAF, VHVOR 12 (1841), S. 133; SCHMID, HAB Regensburg II S. 421.

zeichnung gilt für dessen Sohn und für Gebhard in gleicher Weise. Die Alternative würde bedeuten, dass der junge Truchsess ebenso wie Gebhard als Dienstmann des Domkapitels gekennzeichnet werden soll. Das liegt nicht nahe, weil der junge Truchsess in derselben Urkunde in anderem Zusammenhang als miles im Sinn von Ritter bezeichnet wird: „ presentibus Libhardo Clerico, et Ulrico milite filiis suis perdilectis..."[24]

Vermutlich derselbe *Gebhardus de Heitnchofn* war schon Zeuge in einer Niederaltaicher Urkunde von 1263 über einen Hof in Mangolding, hier an mittlerer Stelle der Zeugenreihe[25] und nach dem ebenfalls beteiligten Karl von Pentling; die Bezeichnung „miles" wird an dieser Stelle für keinen der Zeugen verwendet. Eine andere Urkunde könnte den Ritterstand bei Gebhard bestätigen: Nach dem „Todtencalender" der Minoriten in Regensburg starb „am 14. Tag Decembris Herr Gebhart von Haytenkoffen Ritter in dem Jahr, da man zalt von Christi Geburth 1283. Er ligt hir begraben".[26]

Für eine eindeutige Zuordnung des Ritter Gebhard zu Haidenkofen/Laber fehlen aber ausreichende Informationen, und wegen der wechselnden Schreibweise entfällt eine entsprechende Indizwirkung. Eckher und Prey rechnen ihn überdies Haidenkofen/LAN zu.

d) Mit Haidenkofen in Zusammenhang gebracht wird ein um 1300 lebender *Albert de Hainchouen,* der zuerst Vizthum des Hochstifts Regensburg, dann dortiger Domherr und Archidiakon gewesen ist.[27] Er wird nur in einer Urkunde vom 19.8.1303 mit seinem Herkunftsnamen bezeichnet und starb nach Auffassung von Thiel möglicherweise wenige Tage nach Ausstellung der Urkunde.[28] Wenn dieser Albert „*de Hainchouen" und* an anderer Stelle „von Hainkofen" oder „de

24 SCHUEGRAF, VHVOR 12 (1841), S. 131.
25 Monumenta Boica (MB) 11, S. 62. Die Zeugen kommen aus dem Regensburger Raum: Otto von Affecking, Wolfgang von Schierling, Heinrich Schaup, Karl von Pentling, Gebhardus …
26 Johann Franz Freiherr von ECKHER, Alphabetische Sammlung zur Genealogie des bayrischen Adels, Band 2 - BSB Cgm 2268(2), 1695, fol. 407. Johann Michael Wilhelm von PREY, Sammlung zur Genealogie des bayrischen Adels, in alphabetischer Ordnung. Band 13– BSB Cgm 2290/13. Freising 1740, fol. 277 (151).
27 Mattias THIEL, Die Urkunden des Kollegiatstifts St. Johann in Regensburg bis zum Jahr 1400, München 1975, S. 147. Auch SCHMID, HAB Regensburg II S. 501.
28 THIEL, St. Johann, S. 148. Vielleicht hat er aber noch 1308 gelebt und ist mit dem Archidiakon Albert identisch, der beim Kauf von Udenchofen durch das Domkapitel genannt wurde (vgl. Beck, Haidenkofen/Irnkofen, eForum S. 4/5.)

Haeinchofen“ genannt wird,[29] könnte zwar lediglich die noch heute gebräuchliche mundartliche Version des Ortsnamens anklingen; aber schon Janner[30] verweist im Register aus inhaltlichen Gründen auf die Urkunde nicht nur unter dem Stichwort „Haidenkofen“, sondern auch unter „Hankofen“. Nach der zitierten Urkunde vom 19.8.1303 hat der Domherr Albert eine Jahrtagsstiftung gemacht, und zwar „mittelst eines hochstiftischen Hofes zu Sengkofen, den er um 60 Pfund R. Pfennig von Ulrich Truchsess gelöst hat“. Die Erträgnisse dieses Hofes sollten teilweise auch den Kirchen in Reißing, Schneiding und Tegernheim zugute kommen. Die letzte Anordnung lässt an Hankofen denken, das zur Pfarrei Reißing gehörte und (Ober- und Nieder-) Schneiding benachbart ist. Außerdem findet sich in einer Aufstellung der Domherren von Regensburg für die entsprechende Zeit nur der annähernd passende Eintrag „Ruprecht Heinkofer, Ebran, 1303“, der auch nicht für Haidenkofen spricht.[31]

Ähnliche Zweifel an einer berechtigten Zuordnung zu Haidenkofen/Laber bestehen bei *Cunigunda Hainkhoverin,* die von 1285 bis 1300 Äbtissin des Klosters Niedermünster in Regensburg,[32] und von *Agnes von Hainckoven*, die bereits 1230 dort Nonne gewesen sein soll.[33]

Dagegen scheint bei der Niedermünsterer Nonne *Agnes von Heidtenkhoven* (+1333) der Ortsname in der Schreibweise des Paritius[34] auf Haidenkofen/Laber hinzuweisen. Eckher und Prey nennen sie allerdings Agnes von Haidtenkhouen bzw. von Haimkhoffen und ordnen sie eindeutig nach Haidenkofen/LAN.[35]

e. Erhebliche Unsicherheit besteht, woher „Chunrat der Heytenchover und sein Bruder Albrecht der Heytenchovaer“ stammen. Albrecht war während einer Fehde des Hilpolt von Stein mit der Stadt Regensburg bei einem Kampf nahe Pentling neben anderen Bewaffneten ums Leben gekommen.[36] Chunrat und weitere Personen vertrugen sich in der Urkunde vom 1. September 1329 wieder mit der

29 Ferdinand JANNER, Geschichte der Bischöfe von Regensburg, München 1886 Band III, S. 109/110; RIED, Codex II S. 737.
30 JANNER, Geschichte der Bischöfe von Regensburg, S. 110.
31 Georg Heinrich PARITIUS, Kurtz-gefaßte historische Nachricht von allen in denen Ring-Mauern der Stadt Regensburg … 1725, S. 48. Ruprecht statt Albrecht = Albert?
32 ECKHER, Genealogie, fol. 407. PREY, Genealogie fol. 277. PARITIUS, HISTORISCHE Nachrichten, S. 166.
33 PARITIUS, Historische Nachricht, S. 175.
34 PARITIUS, Historische Nachricht, S. 172.
35 ECKHER, Genealogie, fol. 407. PREY, Genealogie fol. 277 (151).
36 MB 53, 322. RB 6, 303.

Stadt. Die Originalurkunde schreibt eindeutig Heytenchovaer.[37] Allerdings stammten die Siegler dieser Urkunde – soweit Herkunftsbezeichnungen zum Namen gehören – überwiegend aus dem Umfeld des Hilpolt und der Umgebung von (Hilpolt-)Stein: Gostorf, Reykershoven, Mezenhausen, Schillingsfürst. An oder in der Nähe der Altmühl liegen die Herkunftsorte verschiedener anderer Opfer und ihrer Angehörigen: Pachhausen, Weydenwanch, Künersdorf, Stein, Paerching; das ebenfalls vorkommende Ekenmuel könnte Eggmühl bei Altmühlmünster sein. Daher bleiben Zweifel, ob der in Diensten des Hilpolt von Stein gefallene Albrecht und sein Bruder Konrad aus Haidenkofen/Laber stammten.[38]

h. Die wohl außergewöhnlichste Urkunde, die Haidenkofen zugeordnet wurde, ist die Schuldnerliste eines Straubinger Geldverleihers von 1332, in der ein Bolen von *Heitenkoben* sowie der Haberkober und sein Sohn Hensel vorkommen.[39] Die Sonderformen sind wohl auf die Verwendung der hebräischen Sprache und Schrift zurückzuführen. Wegen des Namens „Haberkober = Haberkofer“, der vom Ort Haberkofen in der Gemeinde Straßkirchen bei Straubing abgeleitet sein wird, liegt es nahe, die Ortsbezeichnung „Heitenkoben“ mit einem Ort in der Umgebung von Haberkofen in Verbindung zu bringen, nämlich mit dem Einzelanwesen Haidhof ca. 2 km östlich Haberkofen.

i. Nicht eindeutig ist, ob sich die Urkunde vom 9.5.1347[40], in der Rüdiger der Schmied von Pfaffenhofen (Lkr. Neumarkt) und seine Frau ihr Lehen im Dorf ***Haetenhofen*** zugunsten ihres Schwiegersohns Konrad von Paulsdorf und seiner Frau Osann aufgeben, auf Haidenkofen bezieht: Es fehlt der k-Laut in der Wortmitte.[41] Die Vermerke auf der Rückseite der Urkunde („15. Jahrh. Haytenkoffen; ArchivV 17. Jh.: L. Heutterkhouen“) scheinen darauf zu beruhen, dass im Urbar des Klosters St. Paul Haidenkofen in verschiedenen Schreibweisen vorkommt: neben Heyten- und Heitten- auch Hættenchouen und Hattenchouen. Außerdem hatte St. Paul nach einem Le-

37 HStA Reichstadt Regensburg Nr. 387.

38 In Frage kommen auch Hattenhofen bei Riedenburg, das in einer Urkunde vom 4. November 1398 Hättenkofen geschrieben ist (StAAM Kloster Kastl Urkunden 310) oder Attenkofen bei Greding, das in Urkunden vom Jahr 1305 und 1306 Hättenhofen hieß (Karl Friedrich Hohn, Der Regenkreis des Königreichs Bayern: geographisch und statistisch beschrieben, Stuttgart und Tübingen 1830, S. 67).

39 Michael TOCH, Geld und Kredit in einer mittelalterlichen Landschaft, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 1982, S. 549.

40 HStA Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg Urkunden 516.

41 Johann GEIER, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters St. Paul in Regensburg, München 1986, S. 176 liest in der Urkunde ebenfalls Haetenhofen, ebenso Karl PRIMBS, Die Smid zu Pfaffenhofen und Tann, VHVO 32 (1877), S. 171, 174: Hättenhofen.

hensverzeichnis des 13. Jahrhunderts und nach dem Urbar von ca. 1400 auch Besitz in dem Ort Haitzhouen, der als Niederhatzkofen bei Rottenburg identifiziert wird.[42]

j. Keine Regel ohne Ausnahme. In einigen Urkunden aus dem 14. Jahrhundert ist der Ortsname mit ay oder a geschrieben (1336, 1360, 1371, 1387); die Zuordnung zu Haidenkofen/Laber ist aber durch den Inhalt begründet.

Urkundliche Nennungen von Haidenkofen/LAN

Der Anhang B enthält Urkunden für Haidenkofen/LAN, dessen Namen ganz überwiegend mit ai/ay geschrieben ist. Die Belege befassen sich hauptsächlich mit dem dortigen Ortsadel, den Eckher die „Haidenkoffer alias Hainkoffer“ nennt; „muetmasslich hat diser Adl den Namen von dem Schlos Haidtenkhouen bey Landau“.[43]

Zu ihnen gehören die von Hund angeführten *„Ofenstetter von Haitenkhoven“ (aus Offenstetten bei Abensberg).* Er schreibt in seinem „Stammenbuch“[44] zwar nur, dass sich die Offenstetter „zu zeiten von Haitenkhoven geschrieben“ haben, lässt aber offen, welches Haidenkofen. Die Zuordnung ergibt sich aus mehreren Urkunden mit den von ihm erwähnten Vertretern dieses Geschlechts, namentlich

- *Hainrich Ofenstetter von Haitenkhoven*, „anno 1279, aus dem alten Gangkofischen Fundationsbüchl“.

- *Hartlieb Ofenstetter,* anno 1330, „man hat ihn schlechthin Hartlieb von Haitenkhoven genennt und geschriben“.

Für Eckher gehören sie zweifelsfrei zu Haidenkofen/LAN. Der auch von Hund erwähnte Hainrich Offenstetter zu Offenstetten habe sich „umb das Jahr 1279 mit einer Haidenkhouerin verheurath, muetmasslich wird Haidenkhoffen hirdurch an ihn khomen sein, davon er sich geschriben“.[45] Auch für „Hartlieb von Haitenkhoven“ gibt es weitere Nachweise: Am 15. April 1320 beurkundet Hartlib von Haitenchoven, dass Abt Friedrich von Niederaltaich sechsthalb Vierteil Lehen zu Haidolfing

42 GEIER, St. Paul, S. 196, 215. Ein weiteres Lehen gab es in Haitzenhofen = Heitzenhofen (S. 195).
43 ECKHER, Genealogie, fol. 407.
44 Wiguläus HUND, Bayrisch Stammen-Buch Teil I, Ingolstadt 1598, S. 287, 288.
45 ECKHER, Genealogie, fol. 407.

von ihm gekauft hat, welche einigen Klosterleuten verliehen worden sind.[46] Die Zeugen kommen aus der Nähe von Haidenkofen/LAN.[47]

Nach Eckher und Prey kaufte Hainrich Waller zum Wildthurn „ao 1327 die Veste Haittenkhoffen undter der Isar von Hartlieb Hoffmeister etwan ein Offenstetter gewesen“.[48] Daher muss es sich auch bei den folgenden Urkunden um Haidenkofen/LAN handeln:

- Heinrich der Waller von Haitenchoven verkauft mit Willen seines Bruders Albert des Waller von Reicherstorf (Reichersdorf) an Chorlein den Hutter fünf Güter zu Chraffolting (Grafling) und (Geschait) 30.November 1347.[49]

- Kaufbrief des Heinrich Waller vom 6.01.1348 für Hartprecht Chloßner über die Veste und den Sitz Haidenkofen, bei dem Heinrich der Seiboltstorfer, Chorlein der Hütten, Albert Seiboltstorfer, Albert Waller von Reichersdorf Bürgen waren.

Haidenkofer werden noch in verschiedenen anderen Urkunden genannt, bei denen ebenfalls Haidenkofen/LAN gemeint sein dürfte, weil auch dort Zeugen oder zugleich andere Ort aus der dortigen Gegend genannt sind oder die Siegler dort im Landauer Bereich anzusiedeln sind, z.B. die Zusage von Hans dem Chlosnär von Haytenchofen vom 27.9.1378, seine Schuld gegenüber zwei Juden zu bezahlen;[50] hier war Ulrich der Ecker als Pfleger von Landau Mitsiegler.

Die Liste enthält auch Urkunden, bei denen die Zuordnung nicht unzweifelhaft ist, wie z.B. beim Verkauf einer Ewiggült 1408 oder dem Verzicht zugunsten des Ritters Jörg von Dornstain und seiner Frau im Jahr 1475. Bei der Urkunde des Hans Buchpeck, des herzoglichen Pflegers von Leonberg, von 1478 rühren die Zweifel vorrangig daher, dass sie sich im Schlossarchiv Sünching befindet, was für eine in der Vergangenheit angenommene Betroffenheit von Haidenkofen/Laber sprechen mag. Andererseits wurde Hanns Puchbeck zu Haidenkofen 1486 in der Landtafel des Gerichts Landau geführt;[51] die in der Liste folgende Urkunde von 1489 spricht ebenfalls für Haidenkofen/LAN.

46 HStA Niederaltaich Urkunden Nr. 161, in: monasterium.net.
47 Ott von Jachenstorf, Wilhalm der Winzerer, Eb von Chölnbach, Hauch von Tundorf, Fridrich der Lamperstorfer, Ott von (R)aehenstorf, Ditreich Panholtz.
48 ECKHER, Genealogie, fol. 407. Prey, Genealogie fol. 407. HUND, Stammenbuch I S. 365
49 HStA Kloster Aldersbach Urkunden Nr. 368, in: monasterium.net.
50 RB 10, 18.
51 Franz von KRENNER, Baierische Landtags-Handlungen Band 12, S. 443.

Entwicklung der Schreibweise vom 16. bis 18 Jahrhundert:
Von Heitenkofen über Heuttenkofen zu Heidenkofen

Die für Haidenkofen/Laber angenommene ursprüngliche Schreibweise „Heitenkofen“ setzt sich im 15. Jahrhundert fort, und wird durch die weitere Entwicklung vom 16. bis 18. Jahrhundert bestätigt. In der ersten Silbe des Namens dominieren zuerst „ei“ und dann „eu“ bzw. „ew“; „ai“ oder „ay“ kommen praktisch nicht vor. Dazu gibt es nicht nur im Schlossarchiv Sünching zahllose Belege,[52] sondern auch bei den in Haidenkofen vertretenen auswärtigen Grundherrschaften.

St. Paul (HStA):	Kronwinkl (StA LA):	Katharinenspital
1523: Heuttenkoffen 1578: Heittenkhoffen 1586: Hewttenkoffen 1593: Heuttenkhofen 1660: Heuttenkhoven	1650: Heitenkhouen 1675: Heidenkhouen 1689: Haeutenkouen, Heittenkhouen 1724: Heitenkofen 1747: Häutenkhouen 1788 Heuttenkofen 1815: Heittenkofen 1818: Heitenkofen	Briefprotokolle Spitalarchiv: 1671 Heuttenkouen, 1678 Heutenkhoven 1707 Heutenkoven 1765, 1773, 1798, 1821 Heitenkofen,

Ebenso schreibt Apian in seiner Karte von 1568 „Heittenkouen“ und im erläuternden Text „Heuttnkoven“, während bei ihm Haidenkofen/LAN als „Haittenkouen“ vorkommt.[53] Dagegen verwendet Wening 1723/26 Heitenkhoven bzw. Heydenkhofen für die beiden Orte.[54]

Im 18. Jahrhundert setzt sich allgemein Heitenkofen durch, das dann durch „Lenisierung“ zu Heidenkofen wird.[55] Bei der Lenisierung oder der “mittelbairischen Konsonantenschwächung“[56] werden die sog. Verschlusslauten p, t, k allgemein zu b,d,g. Diese Entwicklung zeigt sich auch bei zahlreichen anderen Ortsnamen der Region (Regenspurg/Regensburg, Eckmühl/Eggmühl, Rocking/Rogging, Räteldorf/Radldorf) und bei Eigennamen.

Folgerichtig stand „HEIDENKOFEN“ im Siegel der 1818 neugegründeten Gemeinde.

52 Im Einzelnen Eva GERL, Ortschronik Haidenkofen (in Vorbereitung).
53 Philipp APIAN, Landtafel 11.
54 Michael WENING, Historico-Topographica Descriptio. Das ist: Beschreibung, deß Churfürsten- und Hertzogthums Ober- und Nidern Bayrn Teil IV fol. 25 (unter Sünching) bzw. Teil III fol. 43.
55 So z.B. Heidenkoven in P. Bonifacius (SCHACHTNER), Heiliges und Gnadenvolles Haindling. Das ist: Kurtze Beschreibung des uralten wunderthätigen Gnaden-Orth und Wallfahrt der ubergebenedeytisten Jungfrauen und wunderbarlichen Mutter Gottes Mariae zu Haindling, sambt denen Mirackeln und wunderthätigen Guttaten, so die letztere Jahr her allhier geschehen seynd, (Regensburg) 1738.
56 Manfred RENN, Werner KÖNIG, Kleiner Bayerischer Sprachatlas, München 2006, S. 67.

Ortsadel in den beiden Haidenkofen – Haitenkofer und Heitenkofer?

In den einschlägigen Werken von Hund, Eckher und Prey sind für Haidenkofen/LAN im 13. und 14. Jahrhundert verschiedene Adelsfamilien nachgewiesen, bei denen sich aber schon ab 1260 mit dem Beinamen eine Herkunft aus Offenstetten ergibt. Auch sie wurden nach dem Sitzort teilweise „Haitenkofer“ oder „Haidenkofer“ genannt. 1348 erscheint dann nach den Waller „zu Wildthurn im Vilstal“ (Hund) ein Vertreter der Familie Closen aus Arnstorf in einer Urkunde, später folgen die Valkenstainer und 1411 Mathäus Altenburger.[57]

Die ursprünglichen „Haitenkofer“ bzw. „Haidenkofer“ scheinen nur noch indirekt auf: Heinrich Offenstetter soll eine Haidenkoferin geheiratet und so Haidenkofen/LAN erworben haben. Ob die von seinem Nachkommen Hartlieb 1327 an Heinrich Waller verkaufte Veste schon zur Zeit der alten Haidenkofer existierte, ist ungewiss. Aus dem früheren Adel von Haidenkofen dürfte die Nonne Agnes (1230) vom Kloster Niedermünster in Regensburg stammen, vielleicht auch die dortige Äbtissin Kunigund (1285 – 1300).

Wappen aus: Johann Franz Eckher, Wappenbuch, 1693 [BSB-Hss Cgm 2270]

Ausdruck des adeligen Standes der Haidenkofer sind die überlieferten Wappen, zu denen es allerdings unterschiedliche Angaben gibt: Nach Eckher führten die

57 Näheres zu den weiteren Adelsfamilien und dem dortigen Schloss bei Alfons ASCHENBRENNER, Aus der Geschichte von Haidenkofen - Vergangenheit und Leben eines Gäubodendorfes.

„Haidenkoffer“ oder „Hainkoffer“ „im weißen Schilt ein ganzes Hirschgewicht mit 2 Stang schwarzer Farb; auf dem Helmb auch also“, während Prey das Wappen so beschreibt: „im gelben Schilt ain rott spizig Juden Huet, darauff ain schwarzer Raiger-Pusch (Reiherfedern), der Stulp weiß, auf dem Helm auch dergleichen Schilt, die Helmdeckh gelb und rott“.[58] Das Wappen mit dem Spitzhut gehörte nach Eckher nur zu der jüngeren Agnes, dem 1333 genannten Stiftsfräulein von Niedermünster.[59] Eine Erklärung für die Existenz unterschiedlicher Wappen geben beide nicht.

Für den Nachweis eines Ortsadels in Haidenkofen/Laber, der als die „Heitenkofer“, „Häitenkofer“ bzw. „Heytenkofer“ zu bezeichnen wäre,[60] ist die Lage prekärer:

Bei dem oben erwähnten Ritter Gebhard von Haidenkofen (1263, 1275, 1283) sowie bei Albrecht und Konrad (1329) ist die Zuordnung zu Haidenkofen/Laber nicht unbestreitbar. Schmid betont, dass der Herkunftsname „von Haidenkofen“ bei dem um 1300 lebenden Albert nicht auf die Existenz eines herausgehobenen Geschlechts in diesem Dorf verweise.[61] Die übrigen als Beleg genannten Adeligen (Hartlib von Haitenchoven, 1320, Hans der Chlosnär von Haytenchofen, 1378, Eberhard der Valkenstainer zu Haitenkofen, 1397, Mattheus Altenburger, 1411)[62] gehören eindeutig nach Haidenkofen/LAN, wie sich aus der Erwähnung der Isar in der Kurzbeschreibung der jeweiligen Urkunden in Anhang B ergibt.

Als Ortsadelige von Haidenkofen/Laber kommen die in den Urkundenregesten von 1315, 1328 und 1331 (siehe Anhang A) als Brüder bezeichneten **Heinrich und Ulrich die Heitenkofer** in Betracht. Obwohl die Herkunftbezeichnungen nicht widerspruchsfrei sind (beide werden teilweise auch mit dem Ort Sünching genannt), dürfte es sich um jeweils eine identische Person handeln. Eindeutige Adelsattribute wie eine Bezeichnung als miles fehlen zwar, bei näherer Betrachtung der einschlägigen Urkunden lässt sich bei ihnen jedoch eine herausgehobene soziale Stellung feststellen.

58 ECKHER, Genealogie, fol. 407. PREY, Genealogie fol. 277 (151).
59 ECKHER, Genealogie, fol. 407.
60 Der zweite Wortteil wird hier neutral „kofen“ geschrieben – ungeachtet der unterschiedlichen Schreibweisen in den Urkunden.
61 SCHMID, HAB Regensburg II S. 501.
62 BOOS, Burgen, S. 188, inbesondere Fußnoten 7 und 10.

Sie hatten Eigenbesitz an mehreren Orten (Sünching, Haidenkofen), und jedenfalls Heinrich konnte auswärtige Lehen von dem Edelfreien Hadmar von Laber, von Fridrich dem Camerauer und vom Kloster Obermünster nehmen.[63] Beide werden in den Urkunden als „Herr“ tituliert, allerdings Ulrich nur in dem von Ried verfassten Urkundenregest von 1328. Als Ulrich von *Heytenchofen* 1315 sein Eigen an Ruger Löbel, einen Regensburger Bürger verkaufte, waren Bürgen „Herr Fridrich von Sünching“ und „des Verkäufers Bruder Herr Heinrich von Sünching“ (Fridrich von Sünching war der letzte männliche Vertreter des alten Ortsadels der Sünchinger, die als Ministeriale in Diensten des Regensburger Bischofs hohe Ämter bekleideten und auch für die Herzöge tätig waren[64]). Im Zusammenhang mit dieser Urkunde von 1315 wird von Ried angenommen, dass Ulrich „ex familia militum de Sünching“ stamme. Das könnte in erster Linie die Zugehörigkeit zur Gefolgschaft der bischöflichen Ministerialen aus Sünching bedeuten und die Heitenkofer als deren Untervasallen einstufen.

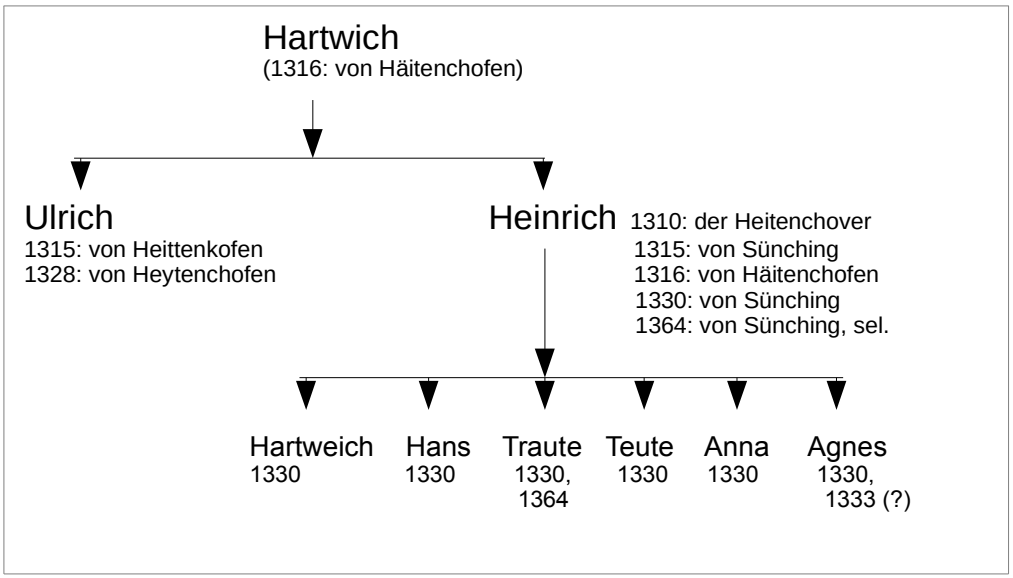
Eine Verwandtschaft mit den ritterlichen Sünchingern wäre damit aber nicht ausgeschlossen, die Heitenkofer könnten sogar eine Nebenlinie der Sünchinger sein. Nach der Urkunde von 1316 hieß Heinrichs Vater Hartwig. Eine Urkunde des Klosters Hl. Kreuz in Regensburg vom 17.4.1330 ermöglicht es, das familiäre Umfeld von Heinrich weiter aufzuhellen. Damals hat Heinrich zusammen mit seinen Söhnen Hartweich und Hans sowie mit seinen Töchtern Traute, Teute, Anna und Agnes einen Acker zwischen Pullach und Großaich (ehem. Gemeinde Wallkofen, heute Stadt Geiselhöring) verkauft.[65] Die Namen der Kinder sind in mehrfacher Hinsicht interessant. Traute (oder Traut) hat 1364 „ir Gütl zu Heyttenkofen – der Scharrer genannt – welches Lehen ist von Herrn Fridrich dem Camerauer, Pfleger zu Werd, an Stephan den Ingolsteter Bürger zu Regensburg“ verkauft. Die letztgenannte Tochter Agnes könnte mit dem 1333 erwähnten Stiftsfräulein des Klosters Niedermünster identisch sein, so dass das Wappen mit dem „rott spizig Juden Huet“ vielleicht doch nach Haidenkofen/Laber gehört. Interessant ist ebenso der in der Großvater- und Enkelgeneration vorkommende Name Hartwig, weil er zwischen 1140 und 1179 auch bei den Sünchingern in mindestens zwei Generationen nachgewiesen ist.[66] Das gleiche gilt für

63 Der Begriff Lehen dürfte hier nicht für Leihe im Sinn einer Stift stehen.
64 Fridrich selbst war an dem Vertrag zwischen den niederbayerischen Herzögen und Kaiser Ludwig wegen der Kosten der Schlacht bei Gammelsdorf beteiligt, Hund, Stammenbuch I S. 335.
65 Wilhelm SCHRATZ, Urkunden und Regesten zur Geschichte des Nonnenklosters zum hl. Kreuz in Regensburg, VHVO Bd. 41 (1887) S. 1, 30.
66 SCHMID, HAB Regensburg II S. 411 und BOOS, Burgen, S. 368 jeweils mit Nachweisen.

den Namen Ulrich, den im 12. Jahrhundert auch ein Sünchinger oder jedenfalls einer ihrer Verwandten trug.[67]

Wenn man Heinrich und Ulrich von Heitenkofen als Angehörige des örtlichen Adels betrachten will, lässt sich daraus kein zwingender Rückschluss auf die Existenz bzw. den Nachweis einer Burg oder eines festen Hauses in Haidenkofen ziehen. Für eine herausgehobene Position käme es darauf gar nicht an, auch für Sünching ist erstmals 1395 unter den Hofern in einer Urkunde eine „Veste“ genannt.[68] Relevanter für die Frage nach einer adeligen Stellung ist, dass keine richterliche Funktion im Dorf oder eine Kontrolle über andere als eigene Höfe erkennbar ist.

Letztlich belegen die Urkunden des beginnenden 14. Jahrhunderts über den Verkauf von Eigengütern nur einen fortschreitenden Abbau der materiellen Basis, eine darüber hinausgehende Stellung wird schon vorher geschwächt und dann verloren gegangen sein. Dazu würde eine Verdingung von Albrecht als Kriegsknecht bei Hilpolt von Stein 1329 passen.



Familienschema von Ulrich und Heinrich von Heitenkofen (jeweils mit dem Jahr ihrer Nennung)

67 BOOS, Burgen, S. 368 und Fußnoten 11 und 12. Zurückhaltend SCHMID, HAB Regensburg II S. 411 Fußnote 275.
68 BOOS, Burgen, S. 369.

Heito, der Namensgeber von Haidenkofen – mehr als eine Fiktion?

Das letzte Kapitel versteht sich ausdrücklich als Spekulation um den mutmaßlichen Namensgeber von Haidenkofen. Die genaue Zeit der Entstehung des Dorfes oder seiner Namensgebung ist nicht bekannt. Im Allgemeinen sind die Siedlungen der „Baiern“, deren Namen auf -ing und -kofen enden, zwischen dem 6. und 8. Jahrhundert entstanden, zuerst die aus alten Namen oder Eigenschaftswörtern abgeleiteten echten -ing-Orte (wie Sünching).[69] Die auf -kofen endenden Namen sollen auf eine Entstehung im 8. Jahrhundert, und zwar vor dem Einsetzen der schriftlichen Quellen um 750 hinweisen.[70]

Der in den Urkunden von 1145 und 1183 erscheinende Namen „Heitenchoven“ wird von einem Personennamen „Heito“ abgeleitet,[71] bei dem e und i getrennt zu sprechen sind. Er soll aus „Heit-ingo-hova“ = Leute oder Hof des Heito entstanden sein.[72] Der Name Heito, der von dem parallel vorkommenden Haito zu unterscheiden ist, findet sich in verschiedenen Urkunden aus Bayern.[73] Eine urkundlich nachweisbare Person dieses Namens kann mit Haidenkofen allerdings nicht unmittelbar in Verbindung gebracht werden. Daher ist zu suchen, ob der Personenname im gleichen Landschaftsraum quellenmäßig nachzuweisen ist oder ob der Name in einer in der Umgebung nachgewiesenen Familie oder Sippe gebräuchlich war.[74] Dachs weist auf einen für diese erweiterte Suche hilfreichen Aspekt hin: „Bekanntlich führte der Germane nur einen Namen, seinen Rufnamen, dieser Rufname pflanzte sich innerhalb der Familie fort, indem er vom Vater auf einen seiner Söhne, häufiger vom Großvater auf einen Enkel, vom Onkel auf einen Neffen überging. Eine zweite Möglichkeit, die Verwandtschaft auszudrücken, war der Gleichklang von Namenshälften Heribrant-Hildebrant-Hadubrant, Sigmund-Sigfrid.“[75]

---

69 Max SPINDLER (Hg.), Handbuch der bayerischen Geschichte. Erster Band. Das alte Bayern, 2. Auflage München 1981, S. 119.

70 Diethard SCHMID, Historischer Atlas von Bayern (HAB). Regensburg II, München 2014, S 420; SCHWARZ, in: VHVO Bd 9 (1952), S. 25, (6./7. bis 8. Jahrhundert).

71 Ernst SCHWARZ, Die namenkundlichen Grundlagen der Siedlungsgeschichte des Landkreises Regensburg: in: VHVO Bd 9 (1952), S. 25, 40; Michael PRINZ, Beiträge zu einem Historischen Siedlungsnamenbuch des Alt-Landkreises Regensburg. Magisterarbeit in der Philosophischen Fakultät IV (Sprach- und Literaturwissenschaften), Regensburg 1997, S. 104. Schmid, HAB Regensburg II S. 420.

72 SCHWARZ, in: VHVO Bd 9 (1952), S. 25, 41 (oder „Heit-inga-hova“).

73 PRINZ, Siedlungsnamenbuch S. 104 (mit Verweis auf Förstemann, Personennamen Sp. 725, wonach der Name sehr häufig gewesen sein soll). Ilse Louis, HAB Pfarrkirchen, München 1973, S. 41.

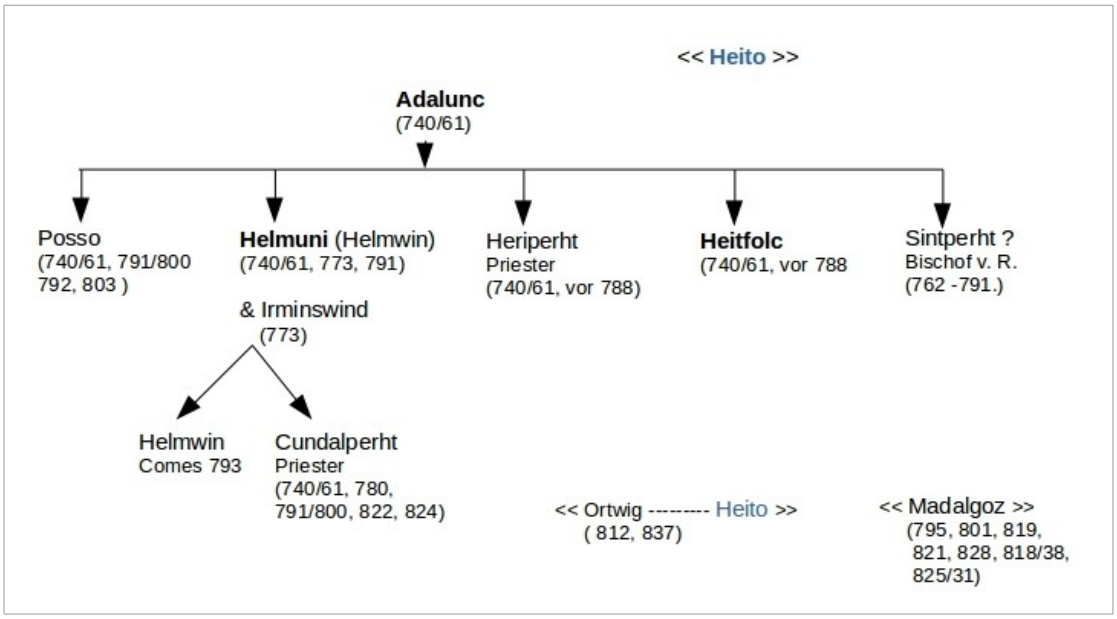
74 Hans DACHS, Germanischer Uradel im frühbairischen Donaugau, in: VHVO 1936, S. 179, 182.

75 DACHS, in: VHVO 1936, S. 179, 184.

Die Suche kann bei der gut nachgewiesen Adalunc- bzw. Helmuni-Sippe ansetzen, die in Sünching und der weiteren Umgebung begütert war.[76] Nach Dachs tritt sie zwischen 760 und 792 in fünf Urkunden auf:[77]

- kurz vor 761 schenkt Adalunc Eigen- und Erbgut in Roning an St. Emmeram und das Hochstift, dabei werden seine Söhne Posso, Helmuni, Heriperht, Heidfolc und Sindperht erwähnt,
- 773 schenkt Helmuni Besitz seiner Frau Irminswind in Prama an das Hochstift Freising und entschädigt sie mit Besitz in Sünching und Pfatter,[78]
- 778 vermacht Heriperht mit Helmuni dem Hochstift Güter in Roning,
- 791 übergibt Helmuni (=Helmwein) Besitz bei Hettenbach, Zeuge ist sein Sohn Cundalperht,
- 792 schenkt Posso zu Pram, Sünching und Roning.

Aus den bekannten Urkunden ergibt sich folgende Stammtafel der Familie:



Wie die Schenkung des Helmuni 773 zeigt, war die Familie auch im im Raum Freising begütert. Ein weiterer Besitzschwerpunkt war das Vils- und Inntal. Heripert und Heidfolch, die gemeinsam ihr Erbe in Grünbach bei Oberhausen an der Großen Vils/ Reisbach vor 788 dem Kloster Niederaltaich übergaben, werden für die Söhne Ada-

76 DACHS, in: VHVO 1936, S. 179, 186; Wilhelm Störmer, Adelsgruppen im Früh- und Hochmittelalterlichen Bayern, Studien zur Bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte Band IV, München 1972, S. 49 ff. Schmid, HAB Regensburg II S. 52ff. Pölsterl, HAB Mallersdorf S. 9ff.
77 DACHS, in: VHVO 1936, S. 179, 186.
78 Diese erste urkundliche Erwähnung von Sünching war Anlass der 1200-Jahr-Feier. An den Schenker erinnert die Helmunistraße in Sünching.

luncs gehalten.[79] Der Sohn des Helmuni mit Namen Cundalperht urkundet vor 788 als Schenker an das Bistum Passau aus seinem Besitz in Machendorf (Simbach am Inn) und Überackern (auf dem rechten Salzachufer in Oberösterreich).[80]

In den bekannten Generationen dieser Sippe kommt der Name Heito zwar nicht vor, er steckt aber in dem Namen des Heitfolc, eines der Söhne des Adalunc und Bruders des Helmuni. Wegen der Gewohnheit der frühmittelalterlichen Bayern, den Namen eines Vorfahren in den folgenden Generationen wieder zu verwenden, entweder ganz oder als Namensteil, kann also angenommen werden, dass es in dieser Familie früher einen Heito gegeben hat. Er könnte der Gründer und Besitzer des Hofes gewesen sein, aus dem Heitenkofen - Heidenkofen - Haidenkofen entstanden ist.

Diese Annahme wird dadurch gestützt, dass sich der Name Heito im Umfeld der Helmuni-Sippe auch noch nach 800 findet. Zu Beginn des 9. Jahrhunderts übergab ein Heito mit Zustimmung seines Bruders Ortwig seinen umfangreichen Besitz in Sulzbach an das Kloster Mondsee.[81] Es wird angenommen, dass es derselbe Heito ist, der 837 in Gerbersdorf (Gde Emmersdorf) einen Wald mit 10 Mancipia an Mondsee schenkte; er wurde als vir nobilis bezeichnet und galt als vassus des Bischofs von Regensburg.[82] Sein Bruder Ortwig wird im Zusammenhang mit Cundalperht, dem Sohn des Helmuni genannt.[83]

Für eine Verbindung Haidenkofens mit der Helmuni-Sippe spricht auch eine Parallele in räumlicher und verwandtschaftlicher Hinsicht, die auf dem in dieser Sippe ebenfalls vertretenen Namen Madalgoz[84] beruht. Vom Namen Madalgoz wird der frühere Ortsname Malgassing (heute Kleeberg bei Ruhstorf im Rottal) abgeleitet.[85]

Das ist hier von Interesse, weil der ehemalige Straubinger Kreisheimatpfleger Wellenhofer den Namen des Orts Malchesing (bei Wallkofen, heute Stadt Geiselhöring;

79 DACHS, in: VHVO 1936, S. 179, 187/88.
80 Michael MITTERAUER, Karolingische Markgrafen im Südosten. Fränkische Reichsaristokratie und bayerischer Stammesadel im österreichischen Raum, in: Archiv für österreichische Geschichte 123. Band 1963, S. 112.
81 LOUIS, HAB Pfarrkirchen, München 1973, S. 41 (FN 91: OÖUB I Nr. XIX, S. 12, im Jahr 817. Sulzbach (E. Gde Dietersburg).
82 LOUIS, HAB Pfarrkirchen, S. 41 (mancipia= Leibeigene; vir nobilis = edler Mann; vassus = Vasall, Dienstmann).
83 LOUIS, HAB Pfarrkirchen, S. 39.
84 MITTERAUER, Markgrafen, S. 113. Eine mögliche Verwandtschaft wird auf zahlreiche gemeinsame Nennungen von Heriperht und Madalgoz gestützt: 821, 818/38, 825/31 (Heuwieser 77, 73, 71).
85 Renate BLICKLE, HAB Landgericht Griesbach, München 1970, S. 33: Schenkung des Madalgozzus 795 in Essenbach an Bistum Passau; S. 104: Kleeberg hieß in seiner älteren Form Malgassing.

früher Malgozzing, Malgossing, Malgessing) herleitet aus Mahalgozzinghofen oder Madalgozzinghofen: „Ist Malgozzing mit Mahalgozzinhoven identisch, was Widemann für wahrscheinlich hält, und was durch diesen Gerichtsbrief erhärtet wird, so wäre Malchesing schon im Jahr 873 urkundlich nachweisbar. ….. Es ist aber auch nicht auszuschließen, daß wir es bei Mahalgozzinhoven mit einem Schreib- oder Lesefehler zu tun haben und daß Malchesing vor 1150 Jahren Madalgozzinhoven geheißen hat. In Madalgozzinhoven ist der Personenname Madalgozz enthalten, der in einer St. Emmeramer Urkunde vom Jahr 791 bezeugt ist. Da sehr viele Ortsnamen aus Personennamen entstanden sind, ist auch die Annahme berechtigt, daß das heutige Malchesing von Madalgozzinhoven kommt.“ [86]

Es wäre denkbar, dass die beiden in der Nachbarschaft von Sünching liegenden Orte Haidenkofen und Malchesing jeweils einem Mitglied der Adalunc- bzw. Helmuni-Sippe gehört haben und nach ihnen den Namen führen. Bei einer Herkunft des Gründers und Namensgebers aus einem der bedeutendsten Geschlechter der Agilolfingerzeit[87] hätten wir einen recht spektakulären Beginn der Haidenkofener Ortsgeschichte: „Die Helmuni Sippe muss im 8./9. Jahrhundert in Bayern zweifellos entscheidende Positionen gehabt haben. Der Titel illustris, der uns von Helmo überliefert ist, zeigt uns Prestige und Selbstbewußtsein eines Vertreters dieser Gruppe, vielleicht aber auch der Gruppe überhaupt. Dazu kommen die comes-Titel, die wir bei dreien ihrer Vertreter beobachten konnten. Außerdem wurde ihr personeller Zugriff auf mindestens zwei bayerische Diözesen offensichtlich“.[88] Störmer zieht sogar eine Zuordnung der Helmuni Sippe zur „genealogia“ der Hahilinga in Erwägung,[89] die in der Lex Baiwariorum als eine der fünf herausgehobenen Adelsfamilien der Baiern namentlich genannt ist.[90]

Zu einem hochadeligen Gründer von Haidenkofen lässt sich frei nach Georg Lohmeier sagen: Mir brauchan zwar koan, aber schee wars scho.

86 Michael WELLENHOFER, „Gesessen an offener Schranne zu Eitting“ - Erste urkundliche Erwähnung der Orte Großaich und Malchesing im Jahr 1386, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung, 84. Jg., 1982 S. 67. Möglicherweise ist auch Wallkofen von der Adalunc- bzw. Helmuni-Sippe gegründet worden, da eines ihrer Mitglieder den Namen Walch trug, vgl. SCHMID, HAB Regensburg II S. 54 mit Hinweis auf STÖRMER, Adelsgruppen, S. 160f.

87 MITTERAUER, Markgrafen S. 138.

88 Wilhelm STÖRMER, Adelsgruppen im Früh- und Hochmittelalterlichen Bayern, Studien zur Bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte Band IV, München 1972, S. 58 (illustris = edel, vornehm, erlaucht; comes = Graf).

89 STÖRMER, Adelsgruppen S. 59 mit Bezugnahme auf Dachs.

90 Alois SCHMID (Hg.). Handbuch der bayerischen Geschichte. Erster Band Das alte Bayern. Erster Teil, München 2017, S. 204.

Anhang A: Haidenkofen/Laber

Ao		
1145, 30.12.	Päpstlicher Schutzbrief für Besitz des Domkapitels Regensburg, ua Ecclesia *Hitinchoven*, und ... predium quod habetis in villa, que dicitur *Heitemchoven* ... (Ried, Codex I S. 213; Abschrift HStA Domkapitel Regensburg Archivalien 440, fol. 36)	Hitinchoven und Heitemchoven = Hüttenkofen und Haidenkofen/Laber
1263	Gebhard de *Heitnchofn* als Zeuge in einer Urkunde des Klosters Niederalteich wegen eines Hofs in Mangolding (MB 11, S. 62)	Heitnchofn = Haidenkofen/Laber?
1275, 8.2.	Gebhardus de *Heitenkofen* ist Zeuge, als ein Streit zwischen dem Domkapitel Regensburg und Ulrich dem Truchsess von Eggmühl beigelegt wird. (Schuegraf, VHVOR 12 (1841), S. 133)	Heitenkofen = Haidenkofen/Laber?
1183, 30.4.	Päpstlicher Schutzbrief für Besitz des Domkapitels Regensburg, ua Ecclesia *Hitinchoven*, und ... predium quod habetis in villa, que dicitur *Heitemchoven* ... (Ried, Codex I S. 260;Abschrift HStA Domkapitel Regensburg Archivalien 440, fol. 37)	Hitinchoven und Heitemchoven = Hüttenkofen und Haidenkofen/Laber
1283, 14.12.	Tod des Herrn Gebhart von *Haytenkoffen* Ritter; sein Grab war in der Minoritenkirche Regensburg (Eckher, Band 2 fol. 407)	Haytenkoffen = Haidenkofen/Laber?
1285	Cunigunda *Hainkhoverin 1285 - 1300* Äbtissin in Niedermünster (Eckher, Band 2 fol. 407), Prey, Band 13 fol. 151, S 277/78)	Hainkhoven = Hankofen ?
1296, 27.10.	Heinricus de *Heitenchouen* als Zeuge in einem Streit zwischen dem Katharinenspital und Konrad Sartor, dem ehemaligen Bauern vom Amhof. (SpAR 12961027)	Heitenchouen = Haidenkofen/Laber
1303, 19.8.	Albert de Hainchouen*, bischöflicher Vizthum und später Domherr.* (Thiel, UrkNr. 101, S. 147, 148)	Hainchouen = Hankofen ?
1310, 12.4.	Der *Heitenchover*, Herr Heinrich, hatte einen Hof des Hadmar von Laber in Graßlfing zu Lehen (RB 5, S. 173)	Heitenchoven = Haidenkofen/Laber
1313, 28.8.	Fridrich von Sünching verkauft seinem Schwager Fridrich Auer einen Hof in *Hætenchofen* (HStA Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg Urkunden 512; Geier, S. 72 Nr. 24)	Hætenchofen = Haidenkofen/Laber
1315, 13.3. 1315, 20.3.	Ulrich von *Heytenchofen* verkauft Eigen in H. an Ruger den Löbel; Siegler: Friedrich von Sünching (RUB I S. 163) = Ulrich von *Heittenkofen* <ex familia militu(m) de Sünching> verkauft sein Eigen daselbst Herrn Ruger dem Löbl, Bürger zu Regensburg, um 14 Pf R. Pf. Bürgen sind Herr Fridrich von Sünching und des Verkäufers Bruder Herr Heinrich von Sünching (Ried, Breve)	Heytenchofen Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1316, 7.10.	Hainrich Hartwigs Sohn von *Häitenchofen* hat ein halbes Gut in Pullach von Obermünster zu Lehen (Schratz, *VHVO 41 (1886/1887),* S. 24)	Häitenchofen = Haidenkofen/Laber
1325, 6.6.	Testament des Gumprecht an der Haid: Hof zu *Heytenchofen* (RUB I S. 267/8)	Heytenchofen = Haidenkofen/Laber
1327, 6.7.	Fridrich Auer, seine Frau Agnes und sein Bruder Karl verkaufen ihren Hof in *Hætenchofen* an das Kloster St Paul in Regensburg (HStA Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg Urkunden 513; Geier, S. 129 Nr. 67)	Hætenchofen = Haidenkfen/Laber
1327, 9.8.	Äbtissin und Konvent von St. Paul erklären, dass Pfarrer Burkhard von St. Paul den Kauf des Hofes in *Hætenchofen* finanziell unterstützt hat und verpflichten sich zu verschiedenen Leistungen (HStA Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg Urkunden 513; Geier, S. 131 Nr. 68)	Hætenchofen = Haidenkofen/Laber
1328, 3.2.	Beilegung eines Streits zwischen St. Paul und Fridrich Auer wegen eines Gehölzes und einer Wiese in *Heitenchoven* (HStA Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg Urkunden 515; Geier, S. 133 Nr. 70)	Heitenchoven = Haidenkfen/Laber
1328, 25.2.	Ulrich von *Heytenchofen* verkauft sein Eigen zu Heytenchofen an Rueger dem Lobel (RUB I S. 302)	Heytenchofen = Haidenkofen/Laber
1328, 25.2.	Löbel verleiht Hof in Heytenchofen; Siegler: Chunrat der Menchover(RUB I S. 302) = Ruger der Löbl BüzR gibt seine Hub zu *Heittenkofen* Heinrich dem Härtinger daselbst stiftsweise, welche ehemals Herrn Heinrich dem Sünchinger zugehörte, und ein dazugehöriges Aigen, welches ehemals Herrn Ulrich von Sünching, Heinrichs Bruder zugehörte, stiftsweis auf drei Jahre (Ried, Breve)	Heytenchofen, *Heittenkofen* = Haidenkofen/Laber
1329, 1.9.	Konrad und Albrecht die *Heytenchouer:* Ende der Fehde von Hilpolt von Stein mit Stadt Regensburg (HStA Reichsstadt Regensburg Nr. 387; RUB I S. 322)	*Heytenchouer,* Heytenchoven = Haidenkofen/Laber?

Ao		
1331, 14.2.	Rueger Löbel verleiht Hainrich dem Hueber Hube in Heyttenchofen auf 3 Jahre (RUB I S. 350) = Ruger Lobel verleiht seine Hub in *Heittenkofen*, die ehemals Herr Heinrich von Sünching gehörte, und das dazu gehörige Aigen, welches Herr Ulrich von Sünching, des Heinrich Bruder, zugehörte, auf 3 Jahre an Heinrich den Huber von Heittenkofen gegen jährliche Gült von 3 Schaff Habern (Ried, Breve)	Heyttenchofen Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1332	Darlehen eines Straubinger Geldverleihers an Bolen von *Heitenkoben* und den Haberkober (Toch, S. 549)	Heitenkoben = Haidhof bei Haberkofen , Gde. Straßkirchen ?
1333	Agnes von *Haidtenkhouen* Stüfftfreilein zu Nidermünster in Regenspurg (Prey, Band 13 fol. 151)	Haidtenkhouen ?
1333/4	Urbar des Katharinenspitals in Regensburg: Hof in Heitenchoffen Spitalarchiv (Dirmeier, Grundherrschaft S. 1114)	Heitenchoffen = Haidenkofen/Laber
1336	Heinrich Caupo in *Haytenchofen* und seine Söhne Fridrich et (Ritlandus) liefern jährlich 8 Hühner als Abgaben für zwei Tagwerk Acker an das Kloster St. Emmeram (HStA KL Regensburg St Emmeram Nr. 13 - Salbuch)	Haytenchofen = Haidenkofen/Laber
1342, 20.12.	Fridrich der Löbl BüzR verkauft seine Mühl zu *Heittenkofen*, 7 Tgw Wismats gegen der Mül über, 17 Tgw in der Au, dazu 1 Haus und 1 Stadl daneben nebst 3 Äckern dem Konrad vor Pruck BüzR (Ried, Breve; Schuegraf, VHVOR 12 (1841), S. 133; RUB I S. 559 - Heittenchoven)	Heittenkofen, Heittenchoven = Haidenkofen/Laber
1347, 9.5.	Rüdiger der Schmied von Pfaffenhofen (Lkr. Neumarkt) und seine Frau geben ihr Lehen im Dorf *Haeten**h**ofen* zugunsten ihres Schwiegersohns Konrad von Paulsdorf und seiner Faru Osann auf (HStA Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg Urkunden 516; Primbs, VHVO 32 (1877), S. 174: Hätten**h**ofen)	Haetenhofen = Hattenhofen bei Riedenburg ?
1347 2.1.	Albrecht der Müller von *Heittenkofen* erhält von Konrad vor Pruck auf unbestimmte Zeit stiftsweis die Mül zu Heittenkofen, Siegler: Ulrich von Leublfing (Ried, Breve; RUB I S. 632 - Heytenchoven)	Heittenkofen, Heytenchoven = Haidenkofen/Laber
1350, 29.9.	Testament des Konrad vor Pruck: und ich schaff meinem Sohn (Konrad) mein Mul in *Haetenchofen (RUB I S. 696)*	Haetenchofen = Haidenkofen/Laber
1350, 27.10.	Fridrich Löbel und Katrey verkaufen ihre Hub zu *Heytenchofen* und ihr Eigen daselbst an Ulrich den Schlosser. Die Brüder Konrad und Albrecht von Hohenfels übereignen ihre Hub zu Heytenchofen, die Fridrich Löbel zu Lehen hatte, an Ulrich den Schlosser (RUB I S. 700). = Fridrich Löbl und Catharina verkaufen ihre Hub zu Heittenkofen, welche Ernfelser und Hohenfelser Lehen ist, und ihr Aigen daselbst, dessen Salman Karl von Au, Fridrich des Auer von der Adlburg sel. Bruder, ist, an Ulrich Schlosser um 26 Pf den. (Ried, Breve)	Heytenchofen Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1351, 17.3.	Zweites Testament des Konrad vor Pruck: Sein Sohn Chonrad und dessen Hausffrau Lucey erhalten die Müll zu *Haetenchoven* *(RUB II S. 5; HStA/Fontes RRUrk 934)*	Haetenchoven *Ha`t(e)nchouen* = Haidenkofen/Laber
1352	Adelhaid, Albrecht des Mulners sel Witib von *Heittenkofen*, erhält auf unbestimmte Zeit die Mühl daselbst von Konrad vor Pruck. Ulrich Leublfinger von Eckmul siegelte (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1353 1.2.	Heinrich der Huber von *Heittenkofen* erhält von Ulrich dem Schlosser seine Hub und das Aigen zu Heittenkofen auf 3 Jahre gegen jährliche Gült von 8 Schaff Getreide. Degenhart Hofer siegelte (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1357, 19.10.	Testament des Konrad vor Pruck: seine Hausfrau Lucey erhält Haus und Mühle zu *Heytenchofen* (RUB II S. 31; HStA/Fonts RRUrk 1139*)*	Heytenchofen Heittenchofen = Haidenkofen/Laber
1357, 20.12.	Jakob Pröbstl, Sohn Heinrichs des Wirts zu *Heittenkofen,* erhält auf 3 Jahre die Mühl zu Heittenkofen von Frau Lucia, Herrn Konrad vor Pruck sel. Witib, gegen jährliche Gült von 8 Schaff Getreide (Ried, Breve; RUB II S. 116)	Heittenkofen Heytenchofen Heyttenchofen = Haidenkofen/Laber
1360, 8.2.	Bischof von Regensburg übereignet 1/3 Zehnten an Hof in H. an St. Emmeram, den Läutwein der Löbel zu Lehen hatte (HStA Kloster St. Emmeram Regensburg Urkunden Nr. 538, 539)	Heytenchofen = Haidenkofen/Laber
1360, 8.2.	Läutwein der Lobel, Elspet seine Hausfrau und Läutwein ihr Sohn verkaufen ihren Hof zu Sünching, genannt Lerhof, ihren dritten Thail des Zehnds zu *Haytenkofen* und ihre 2 Huben zu Pärbing (alles Lehen vom Bischof Fridrich von Regensburg) an das Kloster St Emmeram (Ried, Breve); Befreiung der o.g. Güter vom Lehensverbund (Ried, Codex II S. 891)	Haytenkofen = Haidenkofen/Laber

Ao		
1360, 19.3.	Ulrich der Schlosser und Cäcilia seine Gattin verkaufen Herrn Heinrich von Au, Korherr der Alten Kapelle 2 Pf den. jährlichen Zinses aus irer halben Hub und aus irem Gut zu *Heittenkofen*, genannt das Aigen, welches zuvor Fridrich der Lobl besessen hatte (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1360, 20.12.	Heinrich der Praun bekennt, dass ihm Steffan der Ingolsteter und dessen Hausfrau Lucey die Ölmühle zu *Heittenchofen* auf 3 Jahre überlassen haben (RUB II S. 188) = Heinrich der Praun zu *Heittenkofen* erhält stiftsweis die Mühl daselbst auf 3 Jahre von Stephan und Lucie Ingolsteter gegen jährliche Gült von 8 Schaff Getreide. Heinrich der Paumburger BüzR und derzeit Richter in Heittenkofen siegelte (Ried, Breve)	Heittenchofen Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1363, 6.12.	Ernraich Pürtenbach bestätigt Verzicht auf alle Rechte am Hof des Klosters St. Paul in *Haytenchofen (*HStA Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg Urkunden 517)	Haytenchofen = Haidenkofen/Laber
1364 7.1.	Ulrich der Schlosser und seine Hausfrau Cecili verkaufen ihre Hube zu Heyttenchofen an Stefan Ingolsteter (RUB II S. 251)	Heyttenchofen = Haidenkofen/Laber
1364, 8.1.	Revererneuerung des Hainrich Praun von Heyttenkofen gegen Steffan den Ingolsteter und seine hausfrau Lucey wegen der (Öl-)Mühle zu Heyttenchofen (RUB II S. 251)	Heyttenkofen, Heyttenchofen = Haidenkofen/Laber
1364 21.1.	Ulrich der Huber von *Heytenchofen* erhält von Stephan Ingolsteter und Lucia ihre Hub und ihr Aigen zu Heittenkofen auf drei Jahre gegen jährliche Gült von 5 Schaff Rocken und 3 Schaff Haber (RUB II S. 252)	Heytenchofen = Haidenkofen/Laber
1364, 31.1.	Traut von Sünching, Herrn Heinrichs von Sünching sel. Tochter, verkauft ir Gütl zu *Heyttenkofen* – der Scharrer genannt – welches Lehen ist von Herrn Fridrich den Camerauer, Pfleger zu Werd, an Stephan den Ingolsteter BüzR um sothan Geld. Herr Degenhart der jung Hofer zu Sünching, Herr Heinrich der Hofer von Ilnkofen und Fridrich der (K)atzbeck siegelten (Ried, Breve; RUB II S. 252 - Heytenchofen)	Heytenkofen, Heytenchofen = Haidenkofen/Laber
1364, 22.6.	Heinrich der Praun von *Heittenkofen* erhält von Herrn Stephan den Ingolsteter und Frau Lucia ihr Mühl zu H. nebst Zugehör zu Feld und zu Dorf stiftsweis auf 3 Jahre gegen jährliche Gült von 5 Schaff Rocken, 1 Schaff Gersten und 2 Schaff Haber nebst dem kleinen Dienst. Götzwein der Stocker Richter in Sünching siegelte (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1365	Konrad der Greimoltshauser zu Sünching und seine Gattin Elspet, Heinrich des Hubers Tochter von *Heittenkofen*, geloben, Herrn Stephan dem Ingolsteter die versessene Gült aus ihrer Hub zu H auf Barthlmä sicher zu entrichten, und dafür sind Bürgen Herr Degenhart der junge Hofer von Sünching und sein Bruder Heinrich der Hofer von Illenhofen, die auch siegelten (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1366	Konrad Greimoltshauser zu Sünching und Elspet ... werden vertaidingt mit Stephan Ingolsteter wegen Ansprüchen auf die Hub zu *Heittenkofen*, denen sie entsagen (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1366, 2.3.	Chunrad der Greymoltzhawser zu Sünching und seine Hausfrau Elspet, Tochter des + Hainrich Hubers von Heytenchofen verzichten auf Rechte an Hube des Steffan des Ingolsteters (RUB II S. 286)	Heytenchofen = Haidenkofen/Laber
1367, 29.3.	Konrad der Mosmair von Ilnchofen verzichtet gegenüber dem Konvent von Kloster St. Paul auf ein Gut in Ha(e)ttenchofen (HStA Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg Urkunden 518)	Ha(e)ttenchofen = Haidenkofen/Laber
1369, 5.7.	Testament des Heinrich des Paumburgers in dem Bach: seine Hausfrau Agnes erhält den Hof zu *Heytenchofen (RUB II S. 342, 343)*	*Heytenchofen* = Haidenkofen/Laber
1371	Agnes, die Witwe des Heinrich Baumburger bestätigt, dass ihr entsprechend dem Testament ihres Mannes der Hof zu Heytenchofen übergeben worden ist. am Montag nach Lichtmess (HStA/Fontes RRUrk 1796)	Heytenchofen = Haidenkofen/Laber
1373, 13.7.	Perchtolt der Stegär und Elspet, seine Schwester, und deren Mann Albrecht, verkaufen ihre Äcker auf dem Hard zu *Heytenkoven* an ihren Vetter Härtweig zu *Heytenkoven (*Schmid, Urkunden-Regesten der Alten Kapelle, S. 67)	Heytenkoven = Haidenkofen/Laber
1378, 6.3.	Ulrich der Pfenninger in Heittenkofen erhält von Stephan dem Ingolsteter eine Hub und ein Aigen zu H. nebst Zugehör stiftsweise auf 3 Jahre gegen jährliche Dienste von 5 Schaff Rocken, 3 Schaff Haber (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1385	Kleindienst (4 Gänse und 8 Hühner) aus einer curia in Heittenchouen nach dem Stiftbuch des Hochstifts Regensburg (HStA HL Regensburg 484 = neu Domkapitel Regensburg Archivalien 478)	Heittenchouen = Haidenkofen/Laber

Ao		
1387	Chunrat der Hofmair von Alnkofen bestätigt den Verzicht auf alle Rechte an dem Hof des Klosters St. Paul in *Hattenkofen (*HStA Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg Urkunden 518	Hattenkofen = Haidenkofen/Laber
1389	Liebhard der Mülner zu *Heittenkofen* erhält Leibgedingsrecht auf der Mühl daselbst von Frau Dorothea, Herrn Stephan des Ingolsteter sel. Witib und Jakob ihrem Sohn BüzR gegen jährliche Gült von 8 Schaff Getreide (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1390	Ulrich der Lechel zu *Heidtenkofen* erhält auf 1 Jahr die Hub und die Äcker - Scharrer genannt - daselbst von Dorothea, Stephan des Ingolsteters sel. Witib und Jakob des Ingolsteters irem Sohn und gelobt das Gut auf Beschauung zu verdienen (Ried, Breve)	Heidtenkofen = Haidenkofen/Laber
1392	Chunrat der Newnhofer und seine Frau Osann bestätigen den Erhalt des Baurechts auf dem Hof des Klosters St. Paul in *Heytenchofen (*HStA Jesuitenorden, Kolleg St. Paul Regensburg Urkunden 520)	Heytenchofen = Haidenkofen/Laber
1398	Greimold der Mülner zu *Heittenkofen* wird wegen seiner Ansprüche auf die Mül vertaidingt mit Herrn Jakob den Ingolsteter BüzR und leistet wegen der Brunst, die ihm auf dieser Mül widerfahrn ist, Verzicht auf jede Forderung (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1400, 19.6.	Greimold der Mülner weiland zu *Heittenkofen* wird wegen seiner Ansprüche auf die Mül vertaidingt mit Jakob den Ingolsteter (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
ca 1400	Urbar von St. Paul in Regensburg (Geier, S. 201ff)	Heyttenkofen Haetenchouen, Heittenchouen, Hattenchouen = Haidenkofen/Laber
1402, 18.1.	Dietrich (E)rns, ehemals Mülner zu Mangolting, erhält stiftweise die Mül zu *Heittenkofen* nebst dem Güttl daselbst – die Scharrer genannt – auf 3 Jahre von Dorothea der Ingolsteterin und Jakob des Ingolsteters irem Sohn. Hanns der Laußer BüzR und d.z. Richter in Heittenkofen siegelte (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1403, 4.4.	Heinrich Hartmeier gesessen zu *Heittenkofen* wird vericht und vertaidingt mit dem Katharinenspital der Baurecht und Zimmer und Sta(del) wegen auf des Spitals Hof zu H.: er verzichtet (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1403, 20.12.	Ulrich der Lautenpeck vormals Mülner zu Werd erhält stiftsweise auf 3 Jahre die Mül in *Heittenkofen* von Dorothea der Ingolsteterin gegen gewöhnliche Gült (Ried, Breve)	Heittenkofen = Haidenkofen/Laber
1440, 23.1.	Testament des Heinrich V. Notthafft zu Wernberg: Auch ist zu mercken / daß ich jetzt in dieser Thailung / vnd Geschäfft/ behalte vnd hindann setze / die hernachgeschrieben Guet ... Item den Hoff zu *Heitnkhouen* vnd alle Gült daselbs ... Wann auß den obgenanten Güttern/ will ich mein Haußfraw verweisen / jhres Heyrathguets / vnd davon machen ein ewige Meeß / vnd einen ewigen Jahrtag / vnd ein ewige Gedächtnuß / in das Closter gen Straubing (www.notthafft.de/archiv/testament-heinrich-notthafft-der-reiche.htm)	Heitnkhouen = Haidenkofen/Laber
1456, 20.12.	Asm Werder, Pfleger zu Welchenwergk, verkauft seinen Teil an dem Wald, genannt ‚der Arrays', gelegen zwischen Eyting und Pulach, herstammend aus der Hinterlassenschaft seines Vetters Vlrich Meindl von *Heytennchofenn*, an Wilhalm Fludrer, Bürger zu Straubing (Schmid, Urkunden-Regesten der Alten Kapelle, S. 177)	Heytennchofenn = Haidenkofen/Laber
1461, 1.10.	Abt Konrad von St. Emmeram kauft von Georg, Gilg und Konrad, den Söhnen des +Stephan Neunhofer zu *Heytenkofen*, und ihren Schwestern Anna und Katharina ihre Bau- und Erbrechte an dem Hof des Klosters in (Haindling-)Berg (HStA Kloster St. Emmeram Regensburg Urkunden Nr. 1862)	Heytenkofen = Haidenkofen/Laber
1495, 14.7.	Klage des Hainrich Nothaft zu Wernberg auf Runting auf der Schranne von Mintraching ua gegen die Staufferin von Sünching wegen eines Gutes zu *Heyttenkofen (H*StA Notthafft Urkunden Nr. 680)	Heyttenkofen = Haidenkofen/Laber
1508	Filialkirche St. Ägidius der Pfarrei Sünching in Heyttenkofen (Paul Mai/Marianne Popp, Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 1987, S. 7ff)	Heyttenkofen = Haidenkofen/Laber

Anhang B: Haidenkofen/LAN

1230	Agnes von Hainckoven, Nonne im Kloster Niedermünster (Paritius, aaO, S. 166, 175; Eckher, Band 2 fol. 407)	Hainckoven = Hankofen ?
1260	Hainrich von Offenstetten Chunonis Sohn, uxor eius N. Haitenkhouerin von Haitenkhouen, duxit eam cir an 1260 (Prey, Band 18 S. 467 ff)	Haitenkhouen
1279	Hainrich Ofenstetter von Haitenkhoven (Hund: „aus dem alten Gangkofischen Fundationsbüchl"; (Prey Band 18 S. 467 ff)	*Haitenkhoven*
1279	Hainrich Offenstetter zu Offenstetten, hat sich mit einer Haidenkhouerin verheurath, muetmasslich wird Haidenkhoffen hirdurch an ihn khomen sein, davon er sich geschriben (Eckher, Band 2 fol. 407)	Haidenkhouerin Haidenkhoffen
1285	Cunigunda Hainkhoverin, bis 1300 Äbtissin von Niedermünster (Paritius, S. 166; Eckher, Band 2 fol. 407; Prey, Band 13 fol. 151, S. 277/78)	*Hainkhoverin = Hankofen?*
1320	Hartlieb von Haitenchoven verkauft Hof in Haidlfing an Niederaltaich (RB 6,S. 9)	Haitenchoven
1327	Hartlieb verkauft „die Veste Haittenkhoffen <u>undter der Isar</u>" an Heinrich Waller (Hund, S. 365; Eckher, Band 2 fol. 407)	Haittenkhoffen
1330	Herzog Heinrich verschreibt sich dem Hartlieb von Haytenkofen um 50 Pf R. Pf. (Ried, Breve)	Haytenkofen
1330	Hartlieb Ofenstetter, „man hat ihn schlechthin Hartlieb von Haitenkhoven genennt und geschriben" (Hund, S. 288)	Haitenkhoven
1331 22.2.	Die Töchter des verstorbenen Werntt des jungen Hofmaisters von Haitenchoven verzichten auf einen Zehent und einen Hof in Aiterhofen (RUB II S. Nr. 624)	Haitenchoven
1348 6.1.	Heinrich Waller und Frau Osanna verkaufen Heitenkhofen an Hartprecht den Closner um 340 Regensburger Pfennig (HStA GU Landau Nr. 200) = Kaufbrief des Heinrich Waller für Hartprecht Chloßner über die Veste und den Sitz Haidenkofen. Bürgen: H. der Seiboltstorfer, Chorlein der Hütten, Albert Seiboltstorfer, Albert Waller von Reichersdorf (Abschrift, StA Amberg, Staatseigene Urkunden 1166)	Heitenkofen
1365, 25.6.	Elspet von Rain wird im Stift Nidermünster zur Äbtissin gewählt: unter den Wählenden war auch Agnes von *Haitenkofen*, und Petrißa die Hoferin (Ried, Breve)	Haitenkofen
1369	Hardprecht (Closen) nannte sich ao 1369 zu Haidtenkhouen <u>enternhalb der Isar</u> aufm Mos; ist von den Hofmaistern an die Waller, von denselben an Herrn Hardprecht kommen (Hund 2, S. 134)	Haidtenkhouen
1378	Zusage von Hans dem Chlosnär von Haytenchofen wegen Zahlung an Juden (RUB 2 S. 468)	Haytenchofen
1383	Hanns von Closen, Adolphs Sohn, gebohren von der andern Ehe, uxor eius Elspeth von Sünching cir an 1370, sye hat in ihrem Schildt ein schwarz steigente Sau in gelbem Feld. Er würdt in Briefen zu Sünching ao 1394 Jägermeister genannt. Elspeth, des Hannsen Hausfrau, verkauft Stephan Closner zu Stubenberg, ihrem Vettern die Veste Haidtenkhouen, Dorf und Hoffmarch. Tättinger und Mitsigler Herr Eberhardt Closner zu Arnstorff und Herr Hanns Closner zu Gern und ihr Schwager Friderich Stachel zu Stacheleckh ao 1383 (Hund 2, S. 134, 135; Prey, Band 4, S. 253)	Haidtenkhouen
1385 1402 1411	Eberhard von Closen kaufte von Stephan Closner, seinem Vetter, die Vöste Haittenkhouen ao 1385. Herr Eberhard von Closen zu Arnstorff Rütter kaufte von Wilhelmb Rainer von Rhain die Tafern zu Truchtling und den Turn. Von ihm Eberhard (Closen) kam die Veste Haitenkhouen, Truchtling und Sondergeu an Eberhardten Falckenstainer, von demselben an Erhardten Satlbogener, lestlich an Herrn (Egloff) Kollnbeckhen Rüttern ao 1402. Von dem Kollnbeckhen kauft es Mathes Altenburger ao 1411 (Hund 2, S. 135; Prey, Band 4, S. 254)	Haittenkhouen Haitenkhouen
1391 3.1.	Eberhard der Valkensteiner zu Haitenkofen und Osann seine Ehefrau verkaufen der Zeche zu Straubing 6 Pfund Pfennig Ewiggeld (HStA GU Landau Nr. 201)	Haitenkofen
1398	Schuldbrief von Eberhard dem Valkensteiner zu Haitenkofen und Osann seiner	Haitenkofen

23.9.	Ehefrau für ihren Vetter Peter V. über 60 Pfund Pfennig (HStA GU Landau Nr. 202 = neu: Pfalz-Neuburg Varia Solibachensia 325)	
1404, 22.9.	Perchtolt Smid zue Haitenchofen kauft von Prior Christan und dem Konvent zu Niederaltaich ein Sichenhausgut zu Haitenchofen zu Erbrecht. Siegel des weysen vesten Ritters unsers genedigen Heren (Ebb) des Chölnpelchn zu Haitenchofen und des Hannsen des Pörling gesessen zu Swarzach Taidingszeugen (Fridrich) Mair, Albrecht Paündel und Hannsel Prantz alle drey gesessen zu Haitenchofen (HStA Kloster Niederaltaich Urkunden Nr. 449, in: monasterium.net)	Haitenchofen
1408, 23.4.	Verkauf einer Ewiggült durch Jakob Schneider aus Hitnchofen und seiner Söhne an Margarthe d(ie) Räbitzin zu Sankt Paul "aus unsern fünf Tagwerch Wismatz, dy da lign ze Heitnkofn in der nidern Aw" (HStA Jesuitenkolleg St Paul Regensburg Urkunden Nr. 521)	Hitnchofen Heitnkofn ?
1411	Mattheus Altenburger kauft von Ebb Cholpecken die Veste Haytenkhouen <u>enthalb der Isar auf dem Moos</u> samt "Druechting und Sondergew". … Irlbach, Hayten-khouen und Hirschhorn blieb (nach 1474) bei den Zengern (Hund, S. 207, 208)	Haytenkhouen
1412	Matews Altenburger von Haytkoven ist Bürge (RB 12, S. 128)	Haytkoven
1415, 29.12.	Chunrat der Schuster zu Hainchoffen und Eberhart, sein Bruder, verkaufen ihr Gut zu Ruentting, gelegen in der Rewssinger Pfarrei, an Chunrat den Steren zu Ruentting. S.: Matheus der Altenburger zu Haytenchoffen. (Rainting/Reissing ?) (Schmid, Urkunden-Regesten der Alten Kapelle, S. 120)	Hainchoffen ? Haytenchoffen
1470	Tausch von Wiesen zwischen St. Paul und Kloster Niederviehbach: eyn Wis(n) genant das schmall Ort der Haytenkoferin ...gegen eyn Wis(n) ... genant dye Puecheryn … dye vorgenant Wis(n) dye Puecheryn sol hiefür pey unserm und unsers Gotshaus zu Haytenkoffen belayben darauf Andre Haytenkoffer yetzo sizt, desgleichen dye vorgenant Wis(n) dye Haytenkoferyn soll hynfür beleiben pey dem vorgemelten Gotshaus zw Sand Paulus (HStA Jesuitenkolleg St Paul Regensburg Urkunden Nr. 522)	Haytenkoferin, Haytenkoffen Haytenkoffer ?
1475, 20.3.	Andre Sturberger zu Heytnkofen und seine Frau Margaret verzichten auf das ihnen von den Warttern geliehene Gut zu Heytnkofen zugunsten des Ritters Jörg von Dornstain zu Höhenstain und seiner Frau Wandula, geborene von der Wartt (HStA Notthafft Urkunden Nr. 550)	Heytnkofen = Geitenkofen bei Reisbach ?
1478, Di. vor 15. 8.	Am Erchtag vor Assumpt. BVM bekennt Hanns Buchpeck Pfleger zu Lanntsperg, daß er einen Hof zu Eytenkofen und die daraus gehende Gült von 2 Pf R Pf, 5 Schaff Korns 11 Schaff Weizens und 1 Schaff Gersten von dem edlen vesten Jorgen Nothaft dem Jüngeren zu Wernberg laut eines Kaufbriefs dd Montag an St. Lorenzentag 1478 erkauft und dem Verkäufer und seinen Erben aus Liebe und Freundschaft einen ewigen Wiederkauf gelassen habe um 700 f rhein. Hans Buchpeck siegelte, neben ihm Erhart Schmidl Bürger von Straubing (Original Schloßarchiv Sünching; Ried, Breve)	Eytenkofen
1489 21.2.	Hans Puepegkh, Pfleger zu Leonsperg, erklärt, daß Jorig von Fraunsperg zu Haidenburg, Johann zu der Leytern, Herr zu Peren, Hans von Podnau, Pfleger zu Reichenberg (bei Pfarrkirchen) und Hans Klosen zu Arnstorf zwischen ihm und Sebastian Graf zu Ortenburg wegen des Kaufs der Herrschaft Haytenkoven, herrührend von Hans Zenger zu Trausnitz, entschieden haben. Hans P. muß jene (Herrschaft) an den Grafen von Ortenburg überantworten. Die Gülten der Kirche zu Reyssing wie des Achaz Zeller, Bürgers von Straubing, und die Erbrechte der armen Leut auf den Gütern der Herrschaft bleiben bestehen. Außerdem hat Hans P. einen Gewährschaftsbrief auf seinen Zehnt zu Köllnbach auszustellen. (HStA GU Landau 202)	Haytenkofen
1489 30.11.	Sebastian Graf zu Ortenburg erklärt, dass Herzog Georg in Bayern 24 Pf. Gilt auf den Hofbau zu Haittenkofen aufgegeben und dafür eine Gült in gleicher Höhe aus dem zu Haittenkofen gehörenden Besitz in „Truhting“ eingetauscht hat (HStA Kurbayern Urkunden 21046)	Haittenkofen

Quellen zu den Anhängen:

Hauptstaatsarchiv (HStA)

Hauptstaatsarchiv virtuell = Fontes Civitatis Ratisponensis (http://bhgw20.kfunigraz.ac.at/)

monasterium.net

Monumenta Boica (MB)

Regesta Boica (RB)

Regensburger Urkundenbuch (RUB I und II)

Spitalarchiv (SpAR)

Urkundenbuch Sünching (Schlossarchiv Sünching)

Artur Dirmeier, Die Grundherrschaft des St. Katharinenspitals im Spätmittelalter. Das Urbar aus dem Jahre 1333/1334, Zulassungsarbeit Universität Regensburg 1984

Franz Freiherr von Eckher, Alphabetische Sammlung zur Genealogie des bayrischen Adels 1695.

Johann Geier, Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters St.Paul in Regensburg, München 1986.

Wiguläus Hund, Bayrisch Stammen-Buch, Band 1 und 2, Ingolstadt 1598.

Franz von Krenner, Baierische Landtags-Handlungen in den Jahren 1429 bis 1513, Niederländische Landtäge, im Straubinger Landantheile [1470-1492] Band 10, München 1804.

Paul Mai/Marianne Popp, Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 1987, S. 7.

Johann Michael Wilhelm von Prey, Sammlung zur Genealogie des bayrischen Adels, in alphabetischer Ordnung, 1740.

Karl Primbs, Die Smid zu Pfaffenhofen und Tann, in: VHVO 32 (1877), S. 171.

Thomas Ried, Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis I und II, Regensburg 1816.

Thomas Ried, Breve Chronicon Sünchingense complectens notitias historicas familiarum nobilium in Sünching, ac rerum ibidem et in vicinia gestarum ab anno 740 usque ad a. 1599, ex chartis vetustis eruit ac disposuit ordine chronologico Thomas Ried, ca. 1820.

Joseph Schmid, Die Urkunden-Regesten des Kollegiatstiftes U. L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg, Band 1 und 2. Regensburg 1911/12.

Wilhelm Schratz, Urkunden und Regesten zur Geschichte des Nonnenklosters zum hl. Kreuz in Regensburg, VHVO 41, 1886/1887 S. 1.

Joseph Rudolf Schuegraf, Hailsberg und die Truchsessen, in: VHVOR 12 (1841), S. 133.

Mattias Thiel, Die Urkunden des Kollegiatstifts St. Johann in Regensburg bis zum Jahr 1400, München 1975.

Michael Toch, Geld und Kredit in einer mittelalterlichen Landschaft, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 1982, S. 549.